

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **272 (1993)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

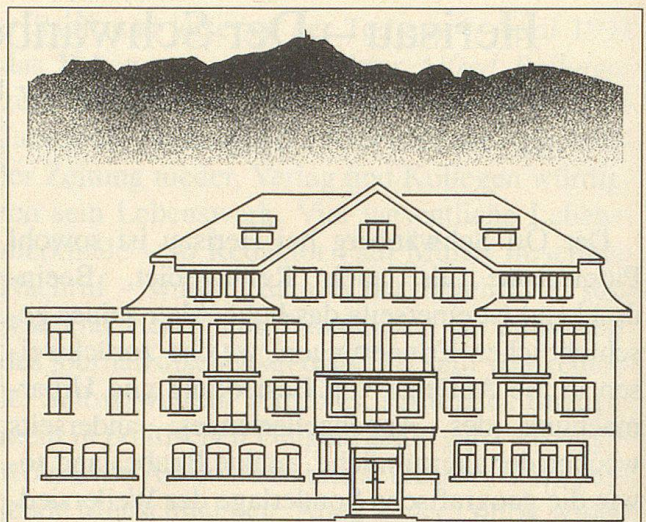
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Schwänberg – Ein Ortsbild von nationaler Bedeutung

«Ein Fleckli in Herisawer Pfarr gelegen / zwischen beyden Ursprüngen der Glatt / welche etwas unterhalb Schwänberg zusammen kommen, an einem lustigen Ort und wolerbawen / etwo ein Sitz der Herren Schüssen, anjetzo der Herren Elmeren und Schüssen» (Appenzeller Chronic 1682). – Der Weiler Schwänberg, welcher bereits vor über dreihundert Jahren das besondere Interesse des Chronisten Bartholome Bischofberger fand, präsentiert sich noch heutzutage als etwas Aussergewöhnliches: Sein Ortsbild ist von nationaler Bedeutung. Insgesamt vermittelt die Siedlung das Bild gehobener ländlicher Wohnkultur. Auf kleinem Raum sind verschiedenartige Bautypen und Konstruktionsarten versammelt, die Palette reicht vom typischen Holzstrickbau über Steinbauten bis hin zum Riegelwerk. Das älteste Element stellt der ins Haus Nr. 2690 einbezogene dreigeschossige Turmrumpf dar, wohl ein spätgotischer Steinbau des 14. Jahrhunderts. Der im Kernbestand 1490/91 entstandene Holzbau, der seine heutige Gestalt wohl um 1674 erhalten hat, weist eine im florealen Stil der Spätrenaissance ausgemalte Wohnstube sowie einen altertümlichen Flechtwerkkamin mit mächtigem Rauchfang auf. Herrschaftlicher wirkt das vermutlich zu Beginn des 17. Jahrhunderts für Statthalter Hans Scheuss erbaute Bürgerhaus Nr. 2681. Die bis zur Traufhöhe hochgezogenen dicken Umfassungsmauern, sandsteinerne Tür- und Fenstergewände sowie der riesige gewölbte Kellerraum zeugen von grossem Wohlstand. Im rund ein Dutzend Häuser zählenden Baubestand des Weilers sind ferner bemerkenswert das 1682 erweiterte Bauernhaus Nr. 2679 mit in Traufstellung angefügtem Stadel, das Wirtshaus zum Sternen (Nr. 2688) und das mit Sinnsprüchen reich verzierte Haus Nr. 2689. Der markanteste Bau im Weiler aber ist ohne Zweifel das sogenannte Rathaus, eine durch seine Höhe, Bauweise und Ausstattung aussergewöhnliche Erscheinung.



## Hotel Jakobsbad

9108 Gonten AI  
vis-à-vis Talstation Kronbergbahn  
H. und R. Pfeiffer-Braschler  
Telefon 071/89 12 33  
Fax 071/89 14 45

- **Restaurant, Konferenz- und Banketträume:**  
**90, 80, 30, 30 und 15 Sitzplätze**
- **Gartenterrasse mit 100 Plätzen**
- **ausgezeichnete Küche**
- **30 komfortable Zimmer mit Minibar, Radio und Telefon, auf Wunsch Farbfernseher**
- **Lift**
- **geeignet für Familien- und Firmenanlässe jeglicher Art**
- **Spezialangebot für Gruppenreisen**

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Familie H. und R. Pfeiffer-Braschler



## Geschichtliche Bedeutung und Besonderheiten

### Siedlungszentrum an alter Hauptroute

Der Schwänberg, heute ein vom grossen Verkehr abgetrennter und bloss wenige Dutzend Personen umfassender Weiler, war ehemals von viel grösserer Bedeutung. In mittelalterlicher Zeit führte hier eine «Landstrasse» aus dem Raum Herisau–Gossau ins Untertoggenburg vorbei. Bau und Unterhalt der Holzbrücke über den Wisenbach galten spätestens seit dem 15. Jahrhundert als staatliche Aufgaben des Landes Appenzell. Wäre da nicht die 1782 von Johannes Knellwolf errichtete gedeckte Holzbrücke, wer könnte im stotzigen Wanderweg zur Flawiler Egg die ehemalige, erst im 19. Jahrhundert abgewertete Hauptverkehrsader erkennen? Dereinst mag die Siedlung Schwänberg gar auch bedeutender gewesen sein als die 837 ersterwähnte Örtlichkeit



**kronberg**  
1663 m  
im Appenzellerland

**bahn**

**Luftseilbahn Jakobsbad – Kronberg**

Kronbergbahn ☎ 071 89 12 89  
Autom. Auskunftsdienst ☎ 071 89 14 14  
Hotel/Rest. Jakobsbad ☎ 071 89 12 33  
Berggasthaus Kronberg ☎ 071 89 11 30

Herisau (Herinisauva). Im Unterschied zu Herisau, wo mit dem Kirchenbau eine wichtige Zentrumsfunktion begründet wurde, fehlten dem Schwänberg jedoch Ansätze zur weiteren Dorfentwicklung.

### Autonomie mit Tradition

Leute und Güter im Schwänberg nahmen bis zum ausgehenden Mittelalter eine rechtliche Sonderstellung ein. Innerhalb der weitreichenden, mit adeligen Herrschaftsrechten durchsetzten Grundherrschaft des Klosters St.Gallen genossen sie gewisse Privilegien. Der Schwänberg bildete Teil der unter Reichsgerichtsbarkeit stehenden Freivogtei im obern Thurgau. 1279 verpfändete König Rudolf von Habsburg die daraus erwachsenden Rechte und Einkünfte an die Ritter von Ramswag, inbegriffen eben auch die freien Vogtleute zu Schwänberg. Nach mehreren Handwechseln fielen die aus der Freivogtei herrührenden Herrschaftsrechte um 1400 an die Abtei St.Gallen. Noch 1459, Jahrzehnte nach den Appenzeller Kriegen, versuchte Abt Ulrich Rösch «von der Vogtye und gerichteten wegen zu Swainberg» Forderungen geltend zu machen; doch vergeblich bemühte er sich darum, dem Schwänberg innerhalb der Kirchhöre Herisau eine rechtliche Sonderstellung zu erhalten. Trotzdem vermochte sich der Schwänberg als Zentrum einer Herisauer Schar bis weit in die Neuzeit hinein eine gewisse Autonomie zu bewahren. Der Kirchen-Zinsrodel von 1590 nennt als zur «Schwaeberger Schar» zugehörig die Höfe Baldenwil, Hölzli, Wiesen, Brugg, Schwänberg, Ifang, Teufenau, Weggenwil und Wolfenswil. Dieser den westlichen Teil Herisaus umfassende Bezirk zählte um 1780 insgesamt über hundert Wohnhäuser. Ähnlich der den Flecken abdeckenden Dorferschar bildete die Schwänbergerschar nicht bloss ein militärisches Organisationsele-